

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prese nova alica Nr. 5. Telephon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 4

Donnerstag den 12. Jänner 1922

4. [47.] Jahrgang

Cannes.

Als vor unverhältnismäßig kurzer Zeit die Bestimmungen des Londoner Diktates wie harte Hammerschläge auf den grünen Tisch der Sieger niedertrachten, wäre es trotz der offensiblen Erfüllungsunmöglichkeit wenigen als Ueberzeugung eingegangen, daß schon ein halbes Jahr später die feierliche Klugheit der Forderer eine Korrektur werde erleben müssen. Es ist schwer anzunehmen, daß dieselben Sachverständigen, deren Urteil in Cannes die Basis für den Wiederaufbau Europas bilden soll, nicht auch in London schon die raschen Folgewirkungen vorausgesehen haben sollten. Gewiß hat sich vor ihren Augen die Ueberbürdung Deutschlands bereits so dargestellt, wie sie sich dann rasch genug auswirkte: in einem rasenden Sturz der deutschen Mark, in den Verheerungen, die infolge der unzähligen Spekulationsmöglichkeiten und der durchgreifenden Krankheitserregbarkeit in allen Ländern Mitteleuropas angerichtet wurden. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß das Diktat in London gewissermaßen ein Maximum darzustellen hatte, von dem zur gegebenen Zeit mit Bewußtsein wegzunehmen war. Die Konferenz in Cannes war in den Köpfen und Worten der Herren der Erde schon in London fertig und die drohenden, begütigenden, befehlenden, nachgiebigen Geberden waren sehr gut für die Zeitungen und die siegesgenießenden Herzen in den Siegerländern.

Die Engländer, denen eine jahrhundertelange Tradition, ein dichtes Gewebe aristokratisch-kaufmännischer Einsichten zur genialen, kühlen, durchbringenden Politik gewoben hatte, haben seit Versailles den Franzosen alles zugestanden, was

immer deren Siegereitelkeit, Nachelust und Angst heischen mochten! Denn von vorneherein die nicht-gegläubte Verkunst predigen, die doch mit absoluter Notwendigkeit kommen mußte, sich in den Argwohn der Freunde setzen und dem niedergerungenen Konkurrenten das Genick steifen, wäre Lloyd George sehr überflüssig erschienen. Frankreich sollte an der harten Unmöglichkeit anlaufen, Deutschland dem einsichtsvollen Dritten dankbar sein. Jedes Abheben von Lasten legt um England den Schein der Großmut, die es immer hat, wenn es sie im eigenen Interesse haben muß.

Die Bedeutung der Konferenz von Cannes, die den Weg zur Wiedergenesung der europäischen Wirtschaft eröffnet, wird natürlich durch diese Ueberlegungen, in die noch hundert andere einmünden, nicht geschmälert. Es hat niemand erwartet, daß an der französischen Riviera schon am ersten Tage das Heil Europas verkündet werden könnte. Die paar Konferenzen, welche die Tage des eben vergangenen Jahres belegt hatten, waren nicht danach, Glauben und Zuversicht zu erwecken. Aber die Starrheit der Nachkriegsmentalität ist gebrochen worden: der Glaube nämlich, es könnten Länder mit ungeheuren Schaffungswerten durch papierene Beschlüsse und marschierende Befehlsgruppen aus der Wirtschaft herausgeschnitten werden, ohne daß diese verdorrte.

Die Reparationsfrage erfährt auch diesmal eine vorübergehende Fassung, da sie erst auf der großen Wirtschaftskonferenz im Zusammenhange mit den Neuaufstellungen und alten und neuen Notwendigkeiten zu gründlicher Erörterung kommen dürfte. Wie es heißt, ist Lloyd George mit seinem Plane, um den ein harter Kampf geführt worden sein soll, durchgedrungen. Deutschland wird die 600 Millionen

Goldmark am 15. Jänner und 15. Feber des Jahres nicht bezahlen. Frankreich hat also seine Truppen umsonst an den Grenzen funktionsfertig gemacht. Das scharfe Gefühl des Hasses und der Gefährlichkeit ihrer Bestrebungen zu Wasser und zu Lande hat einen toten Raum um die gerettete Marianne gelegt und die Freunde bringen die Opfer auf dem Papier in ihrem Argwohn nun doch. Freilich spielt das eine untergeordnete Rolle, denn die Gegensätze, die sich in Washington und anderswo gezeigt haben, würden, so stark sie sein mögen, die Behandlung der Reparation zugunsten Deutschlands nicht beeinflussen können. Immerhin tragen sie dazu bei, wenn auch bloß auf der Grundlage eigenen wirtschaftlichen Zwanges der einzelnen Staaten.

Das Arbeitsprogramm, das sich die Staatsmänner in Cannes auf den Tisch gelegt haben, ist so umfassend, daß von einer Erschöpfung der einzelnen Teile nicht die Rede sein kann. Deutschland, Rußland, die Einkerbung des letzteren ist an sich ein gigantisches Problem geworden, sollen mit ihrer Bindung von Technik und ruhenden Naturstätten die Beche des langen Kriegsauswurfes bezahlen lassen. Daß man den Willen hat, darin auf die Formen der Leistungsfähigkeit zurückzugehen und dies feststellt, ist der Erfolg der ersten zwei Tage. Was in der europäischen Zeitungsöffentlichkeit vor der Konferenz über die Konferenz verschleift worden ist kann vorläufig nur ein undeutliches Bild geben. Man denke an die Reisen Stinnes' und Dr. Rathenau nach London, von denen der erstere trotz allen Ableugnens mit Lloyd George über diese Dinge verhandelt hat und der letztere jetzt in Paris auf seine Berufung warten soll. Die Fragen werden in Cannes wahrscheinlich nicht über das bloße Aufgreifen

Mein erster Flugversuch.

Von Feldpilot Hans Ramor, Kočevje.

Ich war sieben Jahre alt, als ein Luftschiffer nach meiner Heimatstadt kam, um dort mit einem Ballon Aufstiege zu unternehmen, zu welchem Zwecke er sich im Schlosse einquartierte. Wir halfen ihm Stroh zuzuragen und hatten d eshalb freien Eintritt. Von Front zu Front war im Schlosse ein Seil gespannt, auf dem der Ballon hing. Unten hatte man aus Ziegeln eine Art Kamin gebaut, der mit Stroh vollgestopft dann angezündet wurde. Im Nu war die Hülle, die mehrere Mann hielten, vollgeraucht, der Luftschiffer hing bereits an einer Art Trapez am Ballon — im nächsten Momente kommandierte er „Los“ und pfeilschnell schob er mit dem grauen Unterteil in die Luft. blieb bei dieser Gelegenheit manchem der Mund offen, so standen uns die Haare zu Berge, als er in der Höhe auf seinem Trapeze zu turnen anfang. Auf einmal war er verschwunden. Hurrah — ihm nach! Er flog über die Stadt, Richtung Mooswald — ich im Galopp mit meiner Horde hinter ihm her. Auf einmal fing er an zu sinken; bei den Futterhäusern war er schon niedriger als die Linden, die dort stehen, da sprang er, um nicht an den Ästen aufgespießt zu werden, ab und fiel — in Bräuersch-Teich. Der Ballon ging uns weit davon nieder, von wo aus dann derselbe von uns in den Schlossehof zurückgebracht wurde. Was wir uns einbildeten, als wir mit ihm durch die Stadt marschierten, kann man sich denken.

Wir ließ diese Luftfahrt und alles, was drum und dran hing, seine Ruhe. Was ich mir als sieben-

jähriger Bube damals dachte, daran kann ich mich nicht mehr erinnern, aber das, was jetzt folgt, ist Tatsache. Kurz nach dem oben geschilderten Fluge wurde bei einem Turnerfeste am „Doktersch-Bühel“ ein Papierballon ausgelassen, der in der Luft zu brennen anfang. Um den Ring, der davon herunterfiel, entspann sich zwischen mir und den anderen Kandidaten meinedgleichen ein furchtbarer Kampf, aus dem schließlich ich, weil ich der größte war, als Sieger hervorging. Ich verpackte denselben zuhause. Nächsten Tag war ich beim Vater und bat um 2 Kreuzer für „Feste“. In Wirklichkeit kaufte ich mir dafür vier oder sechs Bogen Backpapier, denn mein Plan war schon fertig. Das Mehl, das ich zum Zusammenkleben brauchte, stahl ein Kamerad, der in demselben Hause wohnte und den ich in alles eingeweiht hatte, seiner Mutter, dann pickten wir verflachterweise den „Ballon“ zusammen, befestigten den erkämpften Ring daran und nun warteten wir bis „die Luft rein war“.

Wir wohnten damals in dem Hause gegenüber dem Gymnasium. Hinter dem Hause steht eine alte Scheune, die bis auf den Platz zum Dreschen vollgestopft war mit dem bereits eingetragten Getreide. Dorthin brachten wir, als mein Vater fort war, mein „Luftschiff“. Dann häuften wir in der Mitte der Tenne ein paar Büschel Getreide auf, zündeten es an, hielten den Ballon darüber und warteten, bis er voller Rauch und aufgebläht war. Endlich, wir hatten noch ein paar Büschel darauf geworfen, war er voll und wir liefen damit bei der Hintertür ins Freie — — — drinnen liegen wir das Feuer ruhig weiterbrennen — — —! (Ob ich damals die Absicht hatte, mit

diesem „Riesenfarnze“ in die Luft zu gehen, weiß ich nicht, es wird aber schon so sein.) Wir ließen ihn aus, aber — — er flog nicht!

Dafür kam aber etwas anderes geflogen — brennende Büschel sausten auf unsere Köpfe und eine furchtbare Stimme (wer weiß nicht, wie der „Raz“ schreien konnte!) schrie: „Ihr Lausbuben, ihr Ganner, ihr — — —, ich werde euch helfen!“ Da kam uns erst zu Bewußtsein, was wirangestellt hatten. Wir auf und davon. Was für ein furchtbares Unglück geschehen hätte können, wenn der „Raz“ nur ein paar Sekunden später gekommen wäre, kann man sich ausmalen, denn schon hatte das andere Getreide Feuer gefangen. Durch sein unerwartetes Dreingreifen hatte er vier Familien vor dem Bettelstabe gerettet, denn alles wäre ein Raub der Flammen geworden. Er vertuschte auch die ganze Geschichte, denn sonst wäre für die Meinen nichts Gutes herausgekommen. Für mich kam es schon am Abend heraus. Ich war in den Wald gelaufen, wo ich aber abends eingefangen und heimgebracht wurde. Mein Vater wartete mit seinem Lapeziererhammer, das einen Griff aus spanischem Rohr hatte und über einen halben Meter lang war. (Dieses praktische Werkzeug habe ich heute noch, vielleicht kommt es mir einmal bei meinem „Flieger“ recht.) Was nun folgte, will ich nicht erzählen, aber das eine verrate ich: ich ging vier Tage nicht in die Schule, weil ich nicht — — — sitzen konnte. So endete mein erster Flugversuch. Wie ich weiter „flog“ und trotz allem Flieger wurde, darüber ein andermal.

hinauskommen. Die eigentliche Arbeit wird die Wirtschaftskonferenz zu leisten haben, deren Einberufung der Konferenzausschuß in Cannes beschlossen hat. Diese Beschlusfassung kann an sich schon als das Ergebnis genommen werden, weil sich in ihr die Linien zum Wiederaufbau deutlich abheben. Sie lautet: Die auf der Konferenz vertretenen verbündeten Großmächte sind zusammen über- eingekommen, in den ersten Tagen des Monats März eine Wirtschafts- und Finanzkonferenz einzuberufen, an der sich alle europäischen Staaten zu beteiligen hätten, auch Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Rußland. Die in Cannes vertretenen Mächte sind der Ansicht, daß eine solche Konferenz eine wirkliche, wesentliche Etappe auf dem Wege zur Wiederverneuerung von Mittel- und Osteuropa darstellen würde. Die verbündeten Mächte halten dafür, daß es notwendig sei, den internationalen Handel in ganz Europa wiederzubeleben und die Hilfsquellen aller Länder zum Zwecke der Produktionserhöhung und zur Linderung der Leiden aller europäischen Völker zu organisieren. Man muß das Bestreben darauf richten, alle Hindernisse, die sich dem Handel in den Weg gelegt haben, zu beseitigen, starke Kredite, die den schwächeren Staaten versprochen wurden, flüssig zu machen und in gemeinsamer Zusammenarbeit die normale Produktion wiederherzustellen. Die einzelnen Völker dürfen sich das Recht nicht herausnehmen, einander die Weisungen zu diktieren, nach denen die innere wirtschaftliche Lage und das Regierungssystem geregelt werden soll. Trotzdem wäre es aber nur dann möglich, über ausländische Kapitalien zu verfügen, die den Staaten Hilfe bringen sollen, wenn die ausländischen Geldgeber die feste Gewähr bekämen, daß ihre Rechte und ihr Eigentum respektiert und die Einkünfte aus ihren Unternehmungen versichert würden. Völker oder Regierungen von Völkern, die ausländische Kredite zu bekommen wünschen, müssen sich freiwillig dazu verpflichten, alle öffentlichen Schulden und Verbindlichkeiten von Staat, Gemeinde und anderen öffentlichen Organisationen aus Vergangenheit und Zukunft anzuerkennen und in allen Fällen, in denen ausländische Interessen zufolge Beschlagnahme und Sequestrierung von Vermögen Schaden erleiden, das Vermögen zurückzugeben oder den Schaden zu bezahlen. Die Völker müssen sich verpflichten, keine Propaganda in anderen Ländern zu führen, die auf einen Umsturz der Ordnung und des politischen Systems abzielen; ebenso müssen sie sich zusammen dazu verbinden, ihre Nachbarn nicht anzufallen. Die verbündeten Mächte könnten nur dann einer offiziellen Anerkennung Rußlands zustimmen, wenn die russische Regierung die genannten Bestimmungen anerkennt.

Der letzte Satz überleuchtet die Aufgaben dieser Wirtschaftskonferenz mit einem schnellen Blicke. Rußland, das Land der Unbegrenztheiten in der Politik und in Schächen, soll eingefügt werden. Deutschland soll gerade soviel Raum gelassen werden, daß es seine in Wirklichkeit erste Rolle bei diesem Werke spielen kann. Die Heilung dieser Staaten heißt alle anderen mit: nach dem Weltkriege gehört die Zeit der Weltwirtschaft.

Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft.

Es mag paradox erscheinen, von einem Wiederaufbau der Weltwirtschaft in einem Augenblicke zu sprechen, da die Verschiebung, um nicht zu sagen das Chaos der valutarischen Verhältnisse das wesentliche Hindernis für die Wiederverkehr normalen weltwirtschaftlichen Wettbewerbes ist. Wenn man z. B. sieht, wie die Entwertung der deutschen Mark Abwehrbestrebungen in den verschiedensten Ländern der Welt ausgelöst hat, wie der Versailler Vertrag in seinen wirtschaftlichen und territorialen Bestimmungen

darauf zugeschnitten ist, die deutsche Produktionskraft zu lähmen und die deutsche Wirtschaft vom Weltmarkte fern zu halten, dann könnte man an dem weltwirtschaftlichen Wiederaufbau in absehbarer Zeit verzweifeln. Wenn man aber über den destruktiven Erscheinungen des Tages hinweg die Dinge betrachtet, so wird man finden, wie stark in der Kaufmannschaft der Welt die Strömung ist, auf normale Beziehungen untereinander hinarbeiten. Nimmt man als Symptom hierfür die Leipziger Mustermessen, so wird man einwenden, daß die gestiegene Zahl ihrer ausländischen Besucher in den letzten Jahren — während auf den Messen des Jahres 1914 etwa 5000 Ausländer vertreten waren, zählte man auf den Messen des Jahres 1921 rund 30.000 — zum guten Teil auf das Konto der Marktentwertung, d. h. auf den durch sie geschaffenen Exportanreiz zurückzuführen ist. Man darf aber nicht vergessen, daß infolge der Abschneidung Deutschlands während vierer Kriegsjahre ein sehr starker Bedarf nach deutschen Waren entstanden war, sodaß naturgemäß nach Kriegsende die Beteiligung des Auslands an dem wichtigsten deutschen Exportmarkt, der größten Exportmesse der Welt, in die Höhe schnellen mußte. Noch schärfer aber wird das Bild eines vom Bestreben nach Wiederkehr normaler Verhältnisse durchdrungenen Weltmarktes, wenn man die Zahlen betrachtet, die von der Beteiligung des Auslands als Aussteller der Leipziger Mustermesse berichten.

Die Entwicklung der Leipziger Messen hatte, wie voranzuschicken ist, im Laufe der letzten Jahrzehnte dahin geführt, daß die Messe in der Hauptache Angebotsmarkt der deutschen Warenerzeugung war. Das niemals als Aussteller ausgeschaltete Ausland war bis zum Jahre 1919 verhältnismäßig spärlich in Leipzig vertreten. So zählte man auf den Messen der Jahre 1905 bis 1913 immer nur jährlich etwas mehr als je 600 ausländische Aussteller. Die Kriegsjahre mußten natürlich einen sehr erheblichen Rückgang der ausländischen Aussteller mit sich bringen. Seit dem Jahre 1918 ist das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig bemüht, ausländische Aussteller heranzuziehen; so sehen wir, daß die Messen des Jahres 1919 mit fast 600 ausländischen Ausstellern bereits nahe an die Zahlen der Vorkriegsjahre herankommen. Auf den Messen der Jahre 1920 und 1921 stellt sich die Beteiligung des ausstellenden Auslands wie folgt dar:

	ausländ. Aussteller	Gesamtaussteller
1920 Frühjahrsmesse	453	12.345
Herbstmesse	570	14.039
1921 Frühjahrsmesse	576	12.537
Herbstmesse	ca. 700	ca. 13.000

Die Internationalisierung der Leipziger Mustermessen in Bezug auf die Aussteller hat zur Gründung nationaler Meßhäuser, so des Schweizer Hauses, des tschechoslowakischen und des deutschösterreichischen Meßhauses geführt. Auf der Herbstmesse 1921 zählte man u. a. 338 tschechoslowakische, 244 österr. reichische, 65 schweizerische, 6 italienische, 5 holländische, 4 französische, 3 amerikanische und 2 belgische Aussteller.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Verlobung des Königs.

Aus Beograd wird gemeldet, daß am 9. Jänner die offizielle Nachricht aus Sinaita einlangte, daß sich König Alexander mit der rumänischen Prinzessin Marie, der zweiten Tochter des rumänischen Königs-paares, verlobt habe. Sowohl in der jugoslawischen als in der rumänischen Presse wird dieses Ereignis auf das lebhafteste besprochen. Denn abgesehen von der rein persönlichen Bedeutung, die es für den jungen Herrscher besitzt, besiegelt es auch außerordentlich wichtige politische Werte zwischen den beiden benachbarten Königreichen. Die Dynastie der Karagjorgjewic tritt mit der Verlobung des Königs in die engste Verbindung mit einem der angesehensten Herrscherhäuser in Europa. Die rumänische Königsfamilie ist mit fast allen großen Dynastien verwandt. Sie gehört der schwäbischen Linie der Hohenzollern, also einem Zweige des deutschen Fürstengeschlechtes der Hohenzollern an, dem der letzte deutsche Kaiser angehört. Mit der englischen Dynastie verknüpfen sie ebenfalls enge Bande, da die Königin Marie, die Mutter der Braut, eine englische Prinzessin ist.

Eine neue Partei.

Die erwarteten Parlamentswahlen werden zu den vielen Parteien, die unser politisches Leben

bereits zählt, vermutlich noch einige dazubringen. Es wird aus Nowisab gemeldet, daß unter den Freiwilligen in der Boiwodina, die bislang zum überwiegenden Teil der radikalen Partei zuzählen, eine neue politische Bewegung zu beobachten ist. Es hat unter ihnen eine rührige Agitation zur Gründung einer eigenen Partei der Freiwilligen eingesetzt, die bereits bei den künftigen Gemeindevahlen auftreten will.

Protest der Beamtschaft gegen die Herabsetzung ihrer Zahl.

Aus Zagreb wird gemeldet, daß der Verband der Staatsbeamten für Kroatien und Slavonien im Einvernehmen mit den gleichen Verbänden in Beograd und Ljubljana einen Beschluß gefaßt hat, in dem gegen die Verminderung der Beamtenzahl protestiert wird, da er der Meinung sei, daß die jetzige Zahl der Beamten für die vermehrte Arbeit nicht genüge. Der Verband ist aber für eine Reinigung des Beamtenstandes nach der Seite der moralischen Eignung.

Die Frage der italienischen Stationschiffe in den damatinischen Häfen.

Einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge hat die italienische Regierung trotz des Protestes des südslawischen Königreiches die Befugung getroffen, auch fernerhin Kriegschiffe in jugoslawischen Gewässern zu halten, um, wie es in der Begründung heißt, italienische Staatsangehörige vor Ueberfällen zu schützen.

Eine englische Anleihe für Jugoslawien.

Aus Beograd wird gemeldet, daß die Regierung aus London die Verständigung erhalten habe, daß das Bankkonkordat, dessen Vertreter Boston dieser Tage in Beograd mit der Regierung verhandelte, bereit sei, unserem Staate 15 Millionen Pfund Sterling (viereinhalb Milliarden Dinar) zu leihen, angeblich unter besseren Bedingungen als sie seinerzeit dem Finanzminister Dr. Rumanudi angeboten wurden.

Ausland.

Die Slowenen und die Triester Gemeindevahlen.

In den Wahlkampf gelegentlich der Triester Gemeindevahlen, die am 22. Jänner stattfinden, werden die in Triest heimatisierten Slowenen als eigene slowenische Volkspartei eintreten. Die Triester slowenische Edinojt schreibt dazu wie folgt: Unser Vorgehen verfolgt vor allem diesen praktischen Doppelp Zweck: erstens mag es unsere Forderung nach dem Proporzwahlssystem auch für die Wahlen in die Gemeinde erhärten und zweitens soll es, falls es zur Wahlkreiseinteilung kommt, schon jetzt unserer slowenischen Umgebung ihr altes Recht auf eigene Vertretung sichern. Außerdem müssen wir durch unser selbständiges Auftreten unsere Volksgemeinschaft als festen Bestandteil der heutigen Triester Bevölkerung und ihr Recht auf eine entsprechende Berücksichtigung in der Gemeindeverwaltung dartun.

Die Selbstbestimmung der Montenegriner.

Aus Mailand wird berichtet, daß das in Italien sich befindende montenegrinische Komitee am 6. Jänner eine Telegrammadresse an die Staatsmänner in Cannes gerichtet habe, in der das Selbstbestimmungsrecht für das kleine montenegrinische Volk gefordert wird. Unterscriben sind 28 Senatoren und 56 Abgeordnete. Die italienischnationalistische Presse verlangt von der italienischen Delegation, daß sie sich auf der Konferenz von Cannes mit aller Entschiedenheit für die Wiederaufrichtung der montenegrinischen Frage einsetze.

Ein Geheimvertrag zwischen Faschisten und erwachenden Ungarn.

Wie Beograder Blätter aus verlässlicher Quelle erfahren haben wollen, ist zwischen den Faschisten und den erwachenden Ungarn ein Geheimvertrag geschlossen worden, der die beiden terroristischen Organisationen verpflichtet, einander im Falle der Notwendigkeit Hilfsdienste zu leisten. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung bestellten die Faschi bei den erwachenden Ungarn eine Art beglaubigten Gesandten und umgekehrt. Unterscriben wurde der Geheimakt für die erwachenden Ungarn von Gömbös und für die Italiener vom Faschistenführer Mussolini. Er soll sich in seinen Bestimmungen in erster Linie gegen den SHS-Staat richten.

Eine neue Sigtuslegende.

Vor einigen Tagen ging die Meldung eines Wiener Blattes durch die Presse, die auf die neuerlichen Restaurationsversuche der Habsburger hin-

wies und unter anderem behauptete, Kaiser Karl werde nicht lange in Madaira bleiben, da die Familie Bourbon-Parma die Freigabe aller Habsburger-Güter in Italien durchgesetzt habe und die italienische Regierung gewillt sei, im gegebenen Augenblicke Karl und allen übrigen Habsburgern Unterkunft in Italien zu gewähren. Weiter heißt es in dieser Wiener Meldung, daß zwischen Ungarn und Italien ein geheimes Vertrag abgeschlossen worden sei; danach hätte sich Italien verpflichtet, bei einem neuerlichen Putsch Karls keine Schwierigkeiten zu machen, und eine italienische einflussreiche Gruppe ihre Zustimmung gegeben, daß zunächst Karls Schwager Prinz Sigmund von Parma den ungarischen Thron besteige und gewissermaßen für Erzherzog Karl Platz halte. In den politischen Kreisen Italiens haben die Nachrichten große Entrüstung hervorgerufen. Es wurde ganz entschieden erklärt, daß man in Italien weder für die Habsburger, noch für die Familie Bourbon-Parma das geringste übrig habe und daß die italienische Regierung nicht daran denke, ein Mitglied des Hauses Bourbon-Parma zu protegieren. Was den Prinzen Sigmund betreffe, so sei dieser durch königliches Dekret für immer aus Italien ausgewiesen. Es sei lächerlich, immer und immer wieder die Besende von einem geheimen Abkommen Ungarns mit Italien über die Restaurierung der Habsburger auszugraben, da es doch allgemein bekannt ist, wie alteingewurzelt und traditionell der Haß des italienischen Volkes gegen diese Familie sei.

England und die Konferenz von Cannes.

Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus schreibt zum englischen Standpunkt auf der Konferenz in Cannes, die britische Regierung wünsche nicht nur die Reparationsfrage zu regeln. Wenn die Konferenz zu einem Erfolge führen solle, müsse viel mehr getan werden. Es seien noch andere Fragen vorhanden, nämlich der Plan zur Wiederherstellung des Handels in Mittel- und Osteuropa, ferner politische Fragen, wie das Zusammenwirken Großbritannien und Frankreichs in Angola, woran auch Italien interessiert sei. Daneben gebe es noch andere politische Fragen, nämlich die überragende Notwendigkeit für Frankreich, gegen eine Bedrohung von Osten her geschützt zu sein, und die Wahrscheinlichkeit, daß, wenn Frankreich so beruhigt wird, seine Ansicht über die Verminderung der Rüstungen zu Lande und zur See in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Wünschen nach Rüstungseinschränkung eine Aenderung erfahren wird. Ohne dies alles könne der finanzielle Druck, der auf Europa lastet, nicht beseitigt werden.

Rußland gegen die Reparationen.

Die Berliner Blätter melden, wird die Sowjetregierung auf keinen Fall auf das Anerbieten der Entente eingehen, das eine Beteiligung Rußlands an den Reparationsforderungen an Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages vorsieht. Rußland erkenne diesen Vertrag nicht an, sondern es beabsichtige, die Beziehungen zu Deutschland zu festigen und sie engfreundschaftlich zu gestalten.

Aus Stadt und Land.

Karl Teppy †. Am 8. Jänner 1. J. ist in Celje Herr Karl Teppy nach kurzem Leiden im 63. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist eine allgemein beliebte und in weiten Kreisen geachtete Persönlichkeit dahingeshieden. Durch große kaufmännische Talente, durch seltene Fachkenntnisse hat er sich und seiner Familie in rastloser Tätigkeit die Fundamente zu einem echt deutschen Bürgerhause geschaffen. Er fand daneben noch Zeit, in der Dessenlichkeit und in der Gesellschaft zu wirken und man muß ihm nachrühmen, daß kaum ein liebenswürdigerer Jagdherr und Gastgeber zu finden war. In der letzten Wahlperiode der deutschen Gemeindevertretung haben ihn seine Mitbürger vertrauensvoll zum Vizebürgermeister gewählt und er hat auf diesem Posten sein möglichstes in schwerer Zeit getan. So hat nun sein plötzliches Hinscheiden allgemeine aufrichtige Teilnahme hervorgerufen und sein Gedenden wird bei allen, die ihn kannten, immer fortleben. Was er für den heimischen Gesangsverein bedeutete, das wird an anderer Stelle des näheren gewürdigt.

Kranzablösung. Statt eines Kranzes für Herrn Karl Teppy spendete Herr Milan Martinović, der Inhaber des Hotels Union, 400 K für die Armen der Stadt Celje.

Statt eines Kranzes für Frau Wilhelmine Jellens widmete die Familie Franz Urch 100 K den Stadtarmen.

Der Jagaball findet trotz des Ablebens des Ehrenvorstandes Herrn Karl Teppy, wie angekündigt, am 1. Februar im Hotel Union statt. Diebel läßt sich der Essler Männergesangsverein von dem Gedanken leiten, daß die Vereinstätigkeit im Geiste des teuren Verewigten keinerlei Unterbrechung erfahren darf. Je eifriger der Verein weiter arbeitet, desto pietätvoller benimmt er sich gegen den verstorbenen Ehrenvorstand, der sich selbst durch schwere Schicksalsschläge niemals in seiner Arbeit für den C.-M.-G.-V. beirren hat lassen.

Das Sportfest des Athletiksportklubs, das am 7. Jänner stattfand, hat den heurigen Fasching in der denkbar glänzendsten Weise eröffnet. Wir werden in unserer Sonntagsnummer den Verlauf des Festes und die prächtigen Darbietungen ausführlich schildern.

Das Konzert des Künstlerhepaares Trost-Fiedler, das am 5. Jänner im kleinen Saale des Hotels Union stattfand, wies einen sehr zahlreichen Besuch auf und hielt sich ganz auf jenen Höhen künstlerischer Leistungen, deren Ruf ihm vorausgegangen war.

Einsetzung des Bürgermeisters von Ptuj. Da nun endlich die Bestätigung des Bürgermeisters von Ptuj, Tomas Lozinski, von der Regierung herabgelangt ist, erfolgte am 7. Jänner seine feierliche Amtseinführung.

Bestätigungswechsel. Die Häuser des Kaufmannes Herrn Josef Vouk in Prastnik sind von Herrn Josef Rajdic in Prastnik käuflich erworben worden.

Auszeichnung eines Großindustriellen. Wie aus Beograd berichtet wird, hat König Alexander I. den Großindustriellen Georg Weisert, der sich auf dem Gebiete der serbischen Bergwerksindustrie während einer 50-jährigen Tätigkeit grundlegende Verdienste erworben hat, mit dem weißen Adlerorden zweiter Klasse ausgezeichnet. Herr Weisert entstammt einer nach Pantsehovo im Banat zugewanderten bayerischen Brauereifamilie, von wo er jedoch schon in jungen Jahren nach dem damaligen Serbien überstiedelte. Neben der Leitung seiner Brauerei in Beograd, wandte er sein besonderes Interesse der Bergwerksindustrie zu, als deren Schöpfer er nachgerade zu betrachten ist. Die allgemeine Wertschätzung, die seine Wirksamkeit unter den Serben fand, betraf ihn schon vor zwanzig Jahren unter die Gouverneure der Nationalbank, wo er auch heute noch trotz vorgeschrittenen Alters eine vorbildliche Tätigkeit entfaltet.

Verbotene Blätter. Das Innenministerium hat die Einfuhr und Verbreitung der Zeitungen Neues Wiener Journal, Deutsche Zeitung und Post, ferner des Budapester Tagblattes Az Est verboten, da sie gegen die Interessen des jugoslawischen Staates und gegen das königliche Haus schreiben.

Ein gewesener Gesandter unter Anklage des Hochverrates. Aus Beograd wird gemeldet: Die Regierung hat gegen den gewesenen Gesandten Dr. Bogicevic, der vor dem Kriege serbischer Gesandter in Berlin war, die Klage wegen Hochverrates eingeleitet, da der Gesandte von seinem neuen Posten in Kairo nach der Schweiz geflüchtet ist und dort seine Erinnerungen unter dem Titel „Kriegsursachen“ herausgegeben hat. In diesen Erinnerungen erklärt der gewesene Gesandte, daß Deutschland und Oesterreich keine Schuld am Weltkrieg treffe, sondern daß den Weltkrieg nur Rußland und England veranlaßt haben. In dem Buche hat der gewesene Gesandte auch mehrere geheime diplomatische Akten veröffentlicht.

Somborer Nonnen - magyarische Spioninnen. Der Slov. Narod schreibt: Die Somborer Polizei wurde verständigt, daß die dortigen Nonnen der Spionage zugunsten Ungarns verdächtig seien. Die Polizei verständigte davon das Gericht, das dann zusammen mit der Polizei die Untersuchung im Kloster führte. Nach einmonatlicher eifriger und strenger Untersuchung wurde von den Behörden festgestellt, daß die Nonnen gegen unseren Staat gearbeitet haben.

Eisenbahnunglück in Slawonien. Auf der 13 Kilometer von Vinkovce in der Richtung gegen Brod gelegenen Eisenbahnstation Mikanovce ereignete sich in der Nacht vom 7. Jänner ein großes Eisenbahnunglück. Der Zagreber Schnellzug wartete in der Station auf den Beogradener Schnellzug. Der diensttuende Weichensteller stellte die Weiche so, daß der heranbrausende Beogradener Zug mit größter Wucht in das Geleise einfuhr, auf dem der Zagreber Schnellzug stand. Der Rastblätigkeit und Geistesgegenwart des Maschinisten, der die Gefahr bemerkte, ist es zu verdanken, daß die Reisenden beider Züge vor einer schrecklichen Katastrophe gerettet wurden. Mit aller Kraft bremste

er den Zug. Ganz verhindern konnte er das Unglück nicht mehr. Die Züge stießen noch immer mit solcher Kraft aufeinander, daß die beiden Maschinen zerstört, vier Waggons und der Schlafwagen stark beschädigt wurden. Ein Ambulanzpostbeamter, der Fahrer des Beogradener Zuges, zwei Soldaten und vier Reisende wurden, glücklicherweise keiner davon lebensgefährlich, verwundet.

Paßvidierung. Einer Meldung des Agramer Tagblattes zufolge können alle Reisenden nach Wien, Budapest, Graz und Triest die Vidierung der Paße auch für die Rückreise erhalten, müssen sich jedoch in diesen Städten bei dem jugoslawischen Konsulate anmelden, da ihnen sonst die Rückkehr verboten sein würde. Die Reisenden nach anderen Orten in Deutschösterreich, Ungarn und Italien brauchen sich bei dem Konsulate nicht anmelden.

Deutsche Holzhäuser für Jugoslawien. Aus Beograd wird gemeldet, daß der Minister für Agrarreform an die Reparationskommission das Ersuchen stellte, Deutschland möge auch unserem Staate auf Kosten der Wiedergutmachung eine größere Zahl von Holzhäusern schicken, wie es solche schon an andere Länder, besonders nach Frankreich, geliefert hat. Man hofft auf diese Weise die Wohnungsnot einigermaßen zu lindern.

Ausschluß Trozki aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Wie die Blätter aus Riga melden, hat der Vater des russischen Sowjetführers Trozki, Moses Bronstein, in der Synagoge von Jekaterinoslaw in feierlicher Sitzung den Vorschlag gemacht, daß sein Sohn aus der strenggläubigen jüdischen Gemeinde ausgestoßen werde.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Mustermesse in Ljubljana im Jahre 1922. Es wird uns geschrieben: Die zweite Mustermesse findet in Ljubljana im Jahre 1922 in den Tagen vom 2. bis 11. September statt. Die außerordentlichen Erfolge der Aussteller der ersten Mustermesse, ihre am Schlußtage ausgedrückten Wünsche, sowie das bis nun bekundete lebhafteste Interesse des In- und Auslandes für die künftige Messe, garantieren auch den Ausstellern im Jahre 1922 volle Erfolge. Es ist vorgejort, daß man den jetzigen 25000 m² zählenden Messgrund nach Bedarf noch bedeutend vergrößern kann. Die Beschickung der Messe steht allen Industriellen, Gewerbetreibenden und Großkaufleuten des In- und Auslandes offen. Durch die Teilnahme an der Messe ersparen sie sich nicht nur erhebliche Spesen für Reise, Korrespondenz und Suche nach neuen Geschäftsverbindungen, sondern können sich mit Leichtigkeit in einigen Messetagen Aufträge erwerben, durch die ihre Betriebe monatelang voll beschäftigt werden. Schon heute gestatten wir uns an alle produktiven Kreise den Appell zu richten, sich zur Beschickung der weithin bekannten Mustermesse in Ljubljana zu entschließen. In Kürze wird das Messamt Ljubljana (Telephon int. 140) mit der Berufung der Messeordnungen und Anmeldebögen beginnen, schon jetzt erteilt es aber bereitwilligst jedwede die Messe im Jahre 1922 betreffende Auskunft.

Ausfuhrverbot für Valuten. Das Generalsinspektorat des Finanzministeriums hat am 27. Dezember v. J. eine Verordnung erlassen, derzufolge jede Ausfuhr von Valuten aus dem jugoslawischen Staate verboten wird. Also auch die nach der Verordnung über die Regelung des Devisen- und Valutenverkehrs vom 23. September 1921 unter gewissen Bedingungen zugelassen.

Steuerbemessung auf Zinsen der Kapitalien und Renteneinnahmen. Die Finanzdirektion gab eine Verordnung heraus, durch die die Bemessung der Steuer auf die Zinsen der Kapitalien und Renteneinnahmen geregelt wird. Der Bemessung unterliegt jedes Vermögen, das nicht unter andere Steuern fällt, und zwar alle Zinsen, Dividenden und Tantiemen, die eine juristische Person oder eine Körperschaft aus verschiedenen Quellen einnimmt. Die Steuerbemessung der Zinsen der Staats- und Prioritätsobligationen wird durch die Staatskasse selbst ausgeübt. Die Eigentümer der Kapitalien, die in Sparkassen und ähnlichen Geldinstituten eingelegt sind, werden von dieser Steuerbemessung befreit. Den Betrag der Zinseneinnahmen haben die Selbstinstitute dem Steueramt abzuliefern.

Stempelgebühr für Inserate. Das Finanzministerium hat jüngst eine Verordnung erlassen, derzufolge auf Anknüpfungen in Zeitungen eine Stempelgebühr eingeführt wird und zwar vom 1. Jänner 1. J. an, die nach Quadratcentimetern zu berechnen ist. Es scheint, meint der südslawische

Moyb, daß der Vater dieser Verordnung vergessen hat, daß bei der wirklichen Durchführung die Beamten, die neu eingestellt werden, an Gehältern mehr bezogen werden, als die Erhebung der Gebühr abwerfen wird.

Lieferung ungarischer Kohle nach Jugoslawien. Die Reparationskommission hat verfügt, daß Ungarn täglich 1000 Tonnen Kohle aus den Bergwerken von Fünfkirchen an Jugoslawien zu liefern hat.

Anschaffung von Eisenbahnmateriale in Deutschland. Das Eisenbahnministerium hat mit Deutschland einen Vertrag wegen Lieferung von 100 Schnellzugs-, 200 Personenzugs-, 100 Lastzugs- und 50 Versuchslokomotiven abgeschlossen. Ferner wurden in Deutschland 4000 geschlossene, 1500 andere Waggons und 3500 Kohlenwaggons bestellt. Tausend Waggons, die schon fertig gestellt sind, können sofort, der Rest bis zum Monat Juni bezogen werden.

Verschiebung der bulgarischen Reparationszahlungen. Die Beograder Politika vom 27. Dezember v. J. meldet aus Sofia, daß sich die bulgarische Regierung neuerlich an die Reparationskommission in Paris gewendet hat mit dem Ansuchen, ihr die Zahlungsfristen für die gesamte Kriegsschuldigung auf drei weitere Jahre zu verschieben. Die ursprünglichen Zahlungsstermine waren 1. Juli 1920, 1. Jänner 1921 und 1. Juli 1921. Die ersten zwei Fristen wurden bereits durch die Reparationskommission verlängert, so daß nur die Zahlung der dritten Frist ausständig ist. Der Betrag, den Bulgarien gegenwärtig in Gold zu zahlen hätte, beträgt 3 Milliarden Papierleva.

Die Teuerung und die Verkehrsschwierigkeiten. Die Zagreber Mjese bringt einen Artikel über unseren Verkehr, in welchem durch praktische Beispiele darauf hingewiesen wird, daß die Hauptursache der Teuerung bei uns der schlechte Verkehr ist. Die Kaufleute bekommen keine Waggons für die Beförderung ihrer Waren, die Ware muß lange liegen und häuft sich derart an, daß in verschiedenen Gebieten unseres Staates die Nachfrage wegen Mangel nicht gedeckt werden kann und dadurch die Preise der Artikel steigen müssen. Die Eisenbahnverwaltung verteidigt sich, daß der Verkehr wegen Mangel an Kohlen nicht regelmäßig sein kann. Es wurde jedoch festgestellt, daß die Berg-

werke ihren Betrieb einstellen müssen, da sie wegen Waggonmangel die tägliche Kohlenproduktion nicht abschicken können. Als zweite Entschuldigung fährt die Eisenbahnverwaltung an, daß bei den Zollämtern eine große Anzahl von Waggons angehalten wird. Wie die Mjese feststellt, ist auch diese Behauptung nicht begründet, denn bei dem Zagreber Zollamt waren am 20. Dezember im ganzen nur 51 nicht verzoollte Waggons mit Waren, und diese Zahl kann wohl nicht die Stockung des Verkehrs verursachen. Es ist also evident, daß die Schuld am mangelhaften Verkehr nur die Eisenbahnverwaltung trägt, und daß es höchste Pflicht wäre, zu trachten, unseren Verkehr zu reorganisieren und zu bessern, da der desorganisierte Verkehr zu noch größeren Schwierigkeiten in unserer Volkswirtschaft führen könnte.

Regelung der Handelsbeziehungen der Nachfolgestaaten. Wie die tschechische Presse erfährt, soll auf der Zusammenkunft Masaryks mit dem österreichischen Bundespräsidenten Hainisch die Einberufung einer Konferenz der Nachfolgestaaten in Wien oder Beograd beschlossen worden sein, um die Arbeiten der Konferenz in Portorose fortzusetzen. Das Ziel dieser Konferenz wäre, die Handelsbeziehungen zwischen den Nachfolgestaaten zu regeln und zu bessern.

Teilweise Sozialisierung tschechischer Bergwerke. Prager Zeitungsmeldungen zufolge trat am 1. Dezember das Gesetz über die Beteiligung der Bergbauangestellten an der Verwaltung und am Reingewinne tschechischer Bergwerke in Geltung. Das Gesetz erstreckt seine Wirkung auf die Kreise Prag, Pilsen, Rutenberg, Slany, Most, Tepliz, Komotau, Karlsbad, Budweis, Mähr.-Osttau und auf einige Gebiete in der Slowakei.

Rhein—Main—Donau. Das große Wasserstraßenprojekt Rhein—Main—Donau bzw. Rdn—Passau—Wien—Budapest—Schwarzes Meer nähert sich seiner Verwirklichung. Die Wichtigkeit dieser Verkehrsstraße, die ganz Mitteleuropa durchschneidet und durch sechs Staaten (Holland, Deutschland, Deutschösterreich, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien bzw. Bulgarien) geht, wird beim ersten Blick auf die Landkarte offenbar. Die deutsche Regierung hat der Rhein—Main—Donau A. G. die Konzession zum Ausbaue der Wasserstraße und aller zugehörigen Anlagen von Aschaffenburg bis zur Staatsgrenze bei Passau auf die Dauer von über 100 Jahren, d. i. bis zum Jahre 2050, erteilt.

Englischer und deutscher Handel in Ägypten. Die amtliche Statistik weist nach, daß die englische Einfuhr nach Ägypten während der ersten sieben Monate des vergangenen Jahres um 40 Prozent geringer ist als im Jahre 1920. Deutschland führte im selben Zeitraum um 50 Prozent mehr ein als im Vorjahre. Die deutschen Waren stehen den englischen an Güte nicht nach, sind aber überdies mit Rücksicht auf das Valutenverhältnis weitaus billiger.

Die deutsche Möbelindustrie hat, wie der Pfahlsauer Jairo erzählt, infolge des Marksturzes alle Hände voll zu tun. Große Bestellungen sind besonders aus Argentinien und Brasilien eingegangen, aber auch die Zahl der heimischen Aufträge ist beträchtlich angewachsen. Dank der unverünftigen Reparationspolitik der Alliierten, die den Marksturz verursacht hat, wird die deutsche Industrie überhaupt alle Industrieerzeugnisse der Staaten mit höherer Valuta verdrängen.

Die Uebertragung der österreichischen Länderbank nach Paris. In Ausführung des von der Entente erzwungenen Länderbankgesetzes wurde diese Bank nach Paris übertragen. Das Aktienkapital in der Höhe von 160.000.000 K. Nominale wurde in 40.000.000 Franken getauscht und zwar so, daß für jede Aktie von 400 K eine Aktie von 100 Franken ausgegeben wird.

Der Goldschlag der Vereinigten Staaten. Während des Monats Oktober wurden in die Vereinigten Staaten von Nordamerika dreieinhalb Milliarden Goldmark eingeführt. Der Goldbestand beträgt damit dreieinhalb Prozent des gesamten Goldvorrates der Welt.

Vermischtes

Aussprache der Zahlen im Fernsprechverkehr. Zur Beringerung der Falschverbindungen ist beim Fernsprechamt Hamburg-Altona nach eingehender phonetischer Prüfung folgende von den allgemeinen Regeln abweichende Zahlenausssprache als für den Fernsprechverkehr zweckmäßig eingeführt worden: 0 (null, langes u), 1 (einh), 2 (zwoh), 3 (drei), 4 (stär, zweifilbig, erste Silbe stark betont, zweite Silbe kurz), 5 (fünneff, zweifilbig), 7 (siebänn, beide Silben gleichmäßig betont),

Karl Teppy und der Sillier Männergesangsverein.

Das Hinscheiden des Großindustriellen Karl Teppy bedeutet für den Sillier Männergesangsverein einen schweren unersehlichen Verlust. War der Verstorbene doch ein Vierteljahrhundert an der Spitze des Vereines gestanden. Einem Vereine durch 25 Jahre tätig anzugehören, ist an und für sich ein Beweis standhafter Treue und edelster Selbstlosigkeit. Aber zwischen Arbeit und Arbeit ist ein großer Unterschied. Was Teppy für den C. M. G. V. geleistet hat, ist in der Geschichte unserer Vereine einzig dastehend. Nicht nur, daß er ungezählte Stunden seines arbeitsreichen Lebens den Übungen, Beratungen und Veranstaltungen des Vereines gewidmet hat. Ueber die Grenzen der eigentlichen Vereinstätigkeit hinaus hat er den Verein bedeutsamen Höhepunkten zugeführt. Ueber die ersten Jahre seiner Vorstandschaft fehlen leider jedwede Aufzeichnungen, obwohl auch diese Jahre mit Arbeit und Mühe reich gesegnet waren.

Im Jahre 1903 beteiligte sich der Verein unter Führung Karl Teppys an dem allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste in Graz, im Jahre 1904 an dem Rärntner Sängerbundesfeste in Villach. Besonders bedeutungsvoll ist das Jahr 1905. Im Frühjahr dieses Jahres unternahm Teppy im Kreise des Wiener Männergesangsvereines eine Orientreise, auf die er oft und oft mit heller Begeisterung zu sprechen kam. Im Juli des gleichen Jahres fand unter Beteiligung des Wiener Schubertbundes die Grundsteinlegung des früheren Deutschen Hauses statt. Im Mai 1906 begab sich Teppy abermals mit dem Wiener Männergesangsverein nach London. Seit dieser Zeit verbanden ihn mit diesem vornehmsten Gesangsvereine der ganzen Welt freundschaftliche Beziehungen, welche auch dem Sillier Männergesangsvereine zu Gute kamen. Ueberhaupt betrachtete es der Bewerigte als eine seiner Hauptaufgaben, die Beziehungen zu bedeutenden Gesangsvereinen zu pflegen und in freundschaftlicher Weise auszubauen. In Anerkennung dieser verdienstvollen Tätigkeit wurde

er schon im Jahre 1907 zum Ehrenmitgliede des Brucker Männergesangsvereines gewählt. Im April des gleichen Jahres zog der C. M. G. V. in sein neues Vereinsheim ein, zu dessen Erwerbung Teppy durch eine namhafte Spende für den Bau des Deutschen Hauses mitgeholfen hat. Im Mai 1907 fand unter Beteiligung des ganzen C. M. G. V. die silberne Hochzeit des Vorstandes statt, ein unvergeßliches Fest. Leider wurde ihm die treu geliebte Gattin, Frau Friederike Teppy bald darauf durch den Tod entziffen.

Am 29. Februar 1908 fand der erste Jagaball des Vereines statt, dem bis jetzt sieben weitere Veranstaltungen gleicher Art gefolgt sind. Teppy hat bei den arbeitsreichen Vorbereitungen der Jagabälle stets in hervorragender Weise mitgewirkt und es ist wesentlich ihm und seinen weitverzweigten Beziehungen zu verdanken, daß der „Jagaball“ die beliebteste Veranstaltung jedes Winters geworden ist. Im Juli 1909 feierte der Verein sein 60-jähriges Stiftungsfest in großartigster Weise. Im folgenden Jahre führte Teppy den Verein zum Rärntner Sängerbundesfest nach Wolfsberg. Im Oktober des gleichen Jahres fand das südösterreichische Bundesfesten in Celje statt. 1911 erschien der Wolfsberger M. G. V. zum Segenbesuche. Kurze Zeit später fand das Bundesfesten in Brezice, 1912 das Bundesfesten in Ptuj statt. Im Jahre 1913 nahm der Verein am 50-jährigen Stiftungsfeste des Bettauer M. G. V. teil und im September dieses Jahres am steirischen Sängerbundesfeste in Graz. Im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, beteiligte sich der Verein am Bundesfesten in Maribor.

Zwischen den angeführten Veranstaltungen liegen zahlreiche Liedertafeln, Ausflüge in die nächste Umgebung zu den benachbarten Vereinen, wie z. B. Sössanj, Belenje u. s. w. Unvergesslich bleiben die wunderschönen Liebesmahle, welche der Bewerigte alljährlich in Celje selbst oder auf seinem Weingarten zu geben pflegte. Teppy war als Gastgeber von einer schier unübertrefflichen Gemütlichkeit und Liebeshilfsbereitschaft, so daß sich bei ihm jedermann wie zu Hause fühlte.

Der Weltkrieg brachte naturgemäß eine Unterbrechung der Vereinstätigkeit mit sich. Dennoch verstand es der Bewerigte, die Vereinstätigkeit auch in dieser schweren Zeit aufrechtzuerhalten. Teppys wertvollste Tat aber war, daß er den Verein mit starker und kluger Hand auch in die Zeit nach dem Umsturze herüberrettete. Schweren Herzens, doch ohne Schwanken löste er sofort alle Beziehungen zu ausländischen Vereinen und beschränkte die Tätigkeit des Vereines auf das engste Gebiet. Deutsch, aber unbedingt staats-treu war seiner seine Lösung. So gelang es ihm den ältesten Sillier Verein zum Segen unserer kulturellen und künstlerischen Bestrebungen zu erhalten, eine Tat, deren Bedeutung sich immer deutlicher offenbart.

Im Dezember 1919 ging ein Lieblingswunsch des Verstorbenen in Erfüllung, indem sich der C. M. G. V. und der Liederkranz vereinigten. Wie innig Teppy dem alten Liederkranz gegenüber gestanden war, zeigt am besten der Umstand, daß ihn der Liederkranz schon lange vor dem Kriege zum Ehrenmitgliede gewählt hatte.

Den ergreifenden Abschluß seiner Vereinstätigkeit bildete die Feler seiner 25-jährigen Obmannschaft im Frühjahr 1921. Teppy wurde damals zum Ehrenvorstande des C. M. G. V. gewählt. Als Zeichen inniger Dankbarkeit wurde ihm ein mit Brillanten besetztes Vereinsabzeichen überreicht. Von Rührung überwältigt, nahm er die Huldigung seiner Vereinsbrüder entgegen. Wer hätte damals gedacht, daß es die letzte Ehrung des Ehrenvorstandes von Seite des ihm treuergebenen Vereines sein werde? Noch kurz vor seinem Tode hat Karl Teppy an der Tätigkeit des Vereines lebhaftesten Anteil genommen. Auf seinen Antrag wurde die Abhaltung einer Liedertafel, einer Silvesterfeier und des Jagaballes beschlossen. Bei der Hauptprobe zur Liedertafel am 2. Dezember ist er zum letzten Male im Kreise der Vereinsbrüder erschienen.

Nun hat dieses treue Sängerbild ausgeblasen. Der C. M. G. V. aber steht in tiefer Trauer an der Bahre seines hochverdienten Ehrenvorstandes.

Sein Andenken wird nie erlöschen und durch treue Arbeit in seinem Geiste geehrt werden.

9 (nehn, kurzes offenes a, langes i, beide Silben gebunden), 10 (zahn), 11 (alf), 12 (zewolff, zweifftig, kurzes e und o); 15 (funfzahn), 20, 30 usw. (zwanzig, dreifftig), usw.; „und“ wird „un“ gesprochen, 21 (einfunfzwanzig), 22 (zwohunfzwanzig), 25 (funf-un-zwanzig), 5 vor „un“ „funf“, nach „un“ „funf“, z. B. 55 (funfunfunfzig). — Drei- und vierstellige Zahlen: 123 (1—23 ein-—dreieunfzwanzig), 1234 (12—34, zewolff—fiedr-

unbreifftig), dagegen 200 (zwohuhndart), 3100 (ein- und dreifftig-hundart), 5000 (funneff—taufend). Dreistellige Zahlen mit einer 0 werden stets einzeln ausgesprochen, z. B. 105 (ein-—nuffunneff), 150 (ein-—funneffnuff), ebenso 01—09 in vierstelligen Zahlen in der zweiten Gruppe, z. B. 8009 (achtzig—nuffnehn), dagegen 7010 (siebannzig—zahn) und 1025 (zahn—funfunzwanzig).

Antiseptisch, reinigend, erfrischend, belebend und kräftigend wirkt Apotheker Fellers wohlriechendes „Elsa-Fluid“, weitaus stärker und besser als Franzbrantwein für Einreibungen von Rücken, Gliedern u. s. w., sowie als Kosmetikum zur Haut-, Haar- und Mundpflege. Seit 25 Jahren beliebt. 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Porto um 48 K. versendet: Eugen B. Feller, Stubica donja, Elaplaß Nr. 335, Kroatien. do

Gepprüfter Maschinist

gleichzeitig Schlosser (Dreher) mit Kenntnissen in der Elektrotechnik, Holzdämpferei und Trockenanlagen, für eine Holzwarenfabrik mit 2 Dampflokomobilen bis 1. Februar oder 1. März **gesucht**. Tüchtige Bewerber, welche obigen Ansprüchen entsprechen und selbständig Reparaturen ausführen, senden Offerte nebst Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Holz, Beleuchtung und Gartenland an Tovarna kopit, Loka pri Žusmu, Slowenien.

Vertreter

für eine Wein-, Branntwein- und Likörindustrie gegen Fixum oder Provision gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27645

Bessere Köchin

ferner selbständiger

Gärtner

werden bei Robert Germ, Schloss Dajnhof bei Novomesto, aufgenommen.

Am Samstag, den 14. Jänner, findet in der Kralj Petrova cesta Nr. 28, 1. Stock, die

freiwillige Versteigerung

der gesammten Einrichtung der verstorbenen Frau Lachnit statt.

Koromit

Asbestschiefer, das anerkannt beste Mittel der Gegenwart zur Bedeckung der Dächer und Belag von Mauern. Fabrik in Karlovac (Kroatien).

Generalvertretung für Slovenien:

Fran Hočevar, Moste, p. Žirovnica, Gorenjsko.

Bauunternehmer, Dachdecker und alle, die ein gut gedecktes Haus haben wollen, gesichert gegen Regen, Hagel, Schnee, Feuergefahr und Sturm, verlangen Offerte!

Wasserhelles 0.762er, für **Motor und Auto-**betrieb vorzüglich geeignetes

BENZIN

in beliebigen Mengen bei der A.-G. für Maisverarbeitung u. Oelfabrikation in Veliki Bečkerek

preiswert erhältlich.

Telegrammadresse: Oelfabrik Velikibečkerek.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme und Beileidsbezeugungen, welche uns anlässlich des Ablebens der Frau

Maria Lachnit

Privaten

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, gestatten wir uns auf diesem Wege allen und jedem unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wein

Offeriere prima Vrsacer Gebirgsweine 10 bis 11 perzentig, je nach Qualität, zum Preise von 14 bis 16 Kronen per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Thier**, Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsac, Banat SHS.**

Verlässlicher, lediger

Herrschaftskutscher

reiferen Alters, mit guten Jahreszeugnissen, wird bei J. Jeschounig, Arjavan, pošta Petrovče, sofort aufgenommen.

●●●●●●●●●●
Zwei

Kohlenbergbaue

mit erschlossenen Flötzen, (5- und 7000 Kalorien), preiswert zu verkaufen. Reflektantenmeldung unter „Hochwertige Kohle 27649“ an die Verwaltung des Blattes.

●●●●●●●●●●

Tvorničko

skladište papira

nudja uz najjeftinije cijene:

Novinski papir nesatiniran, vel. 58×84 i 63×95

Tiskovni papir srednje fini, satinirani, vel. 63×95

Kuler papir u četiri boje vel. 63×95

Omotni papir u rolama

Omotni papir u arcima

Ljepenka

Listovni papir

Papirnate vrećice

Pisaći pribor kao i sve

ostale vrsti papira:

St. Kugli (L. Miller)

Zagreb.

Tief bewegt zeigen wir an, daß unser hochverehrter, treu geliebter Ehrenvorstand, Herr

Karl Zeppen

Sonntag, den 8. Jänner 1922, sanft entschlafen ist.

Mit tiefster Wehmut und nie verlöschender Dankbarkeit stehen wir an der Bahre des Mannes, der durch ein Viertel-Jahrhundert mit vorbildlicher Treue und unbegrenztem Opfermut Kopf und Herz unseres Vereines gewesen ist. Was er für uns bedeutet hat, läßt sich nur mit dem Worte Vater sagen. Sein Andenken wird von uns immer heilig gehalten und durch Weiterarbeit in seinem Geiste geehrt werden.

Celje, den 9. Jänner 1922.

Cillier Männer-Gesangverein.

Von unsagbarem Schmerz gebeugt, geben die Unterzeichneten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels, des hochwohlgeborenen Herrn kais. Rates

Karl Teppey

Großindustriellen und Großgrundbesizers, gewesenen Vizebürgermeisters der Stadt Celje, Ehrenvorstand des Cillier Männergesangvereines, Inhaber vieler Ehrenstellen,

welcher nach kurzer Krankheit am 8. Jänner im 63. Lebensjahre entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch den 11. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause (Brekov trg Nr. 6) nach dem städtischen Friedhose in der Familiengruft zur ewigen Ruhe gebracht.

Die heilige Seelenmesse wird am Donnerstag den 12. d. M. um 8 Uhr früh in der Marienkirche gelesen.

Ehre seinem Andenken!

Celje, am 8. Jänner 1922.

Richard Teppey, Industrieller Sohn	Marie Jaklin geb. Teppey Schwester	Frieda Ballent geb. Teppey Tochter
Rudolf Ballent, Industrieller s. G. D. Dr. Armin Bubo, Schwiegersöhne		Martina Bubo geb. Teppey Marie Teppey geb. Dobers Schwiegertochter

Karli Teppey, Erika und Willi Bubo, als Enkel
und sämtliche Nessen und Nichten.

Das Personale der Prva jugoslovanska lesna industrija gibt schmerzerfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres sehr geschätzten Gründers und Chefs, des hochwohlgeborenen Herrn

Karl Teppey

Großindustrieller und Großgrundbesitzer,
Inhaber vieler Ehrenstellen u. s. w.

welcher Sonntag den 8. Jänner nach kurzer Krankheit entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch den 11. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause (Celje, Brekov trg 6) aus nach dem städtischen Friedhose zur Beisetzung in der Familiengruft statt.

Ehre seinem Andenken!

Wir werden uns seiner stets in tiefer Dankbarkeit erinnern.

Celje, den 8. Jänner 1922.